

Ein „Rap-zept“ für den Tanz

Zwischen Sterne Küche und Tiefkühlkost: Gespräch mit Danny Fresh über die Beat-Tanz-Koch-Show

> **Danny, du peppst die Beat-Tanz-Koch-Show der Choreografinnen Andrea Böge und Victoria Söntgen bei „HD moves“ mit einem Rap musikalisch auf. Du hast einige CDs herausgebracht und wiederholt mit Xavier Naidoo zusammengearbeitet. Und du engagierst dich in Workshops für Gewaltprävention, habe ich gehört.**

Ja, richtig. An sogenannten „Problemschulen“ oder auch im Gefängnis. Derzeit mache ich meinen Master als „Educating Artist“ und nutze meine Möglichkeiten als Künstler, Jugendlichen gewaltfreie Kommunikation zu vermitteln, sie sprachlich zu fördern. Da ist es von Vorteil, Rapper zu sein, das ist quasi mein „Türöffner“ zu den Kids. Zwar ist Rappen letztlich auch nichts anderes als Gedichte schreiben, aber der „Coolness-Faktor“ ist einfach höher als bei einem Deutschlehrer. (lacht)

> **Kommst du ursprünglich aus der Rhein-Neckar-Region?**

Ich bin 2003 zum Studium an der Popakademie nach Mannheim in den Jungbusch gezogen. Da gehörte ich übrigens zum ersten Bachelor-Jahr-

gang. Und bis zu meinem weiteren Abschluss letzten Herbst zum ersten Master-Jahrgang – und, wer weiß, sollte man irgendwann auch seinen Doktor dort machen können ...

> **Kamst du durch das Studium auch mit Tanz in Berührung?**

Nicht direkt. Wer tanzen will, kann das an der Akademie natürlich auch lernen. Wir hatten das Fach „Performance“, in dem man lernt, wie man eine Bühnenshow konzipiert, als Band gemeinsam auftritt usw. Natürlich gehört da Tanz bzw. Bewegung auch dazu.

> **Lebst du immer noch in Mannheim?**

Nein, 2009 sind meine Frau und ich nach unserer Heirat nach Heidelberg-Neuenheim gezogen.

> **Wie erlebst du die beiden Städte im Vergleich?**

Na ja, Mannheim kann schon ein raues Pflaster sein. Damals wurden im Jungbusch noch Flugblätter verteilt: „Die reichen Popakademie-Studenten machen unseren Jungbusch ka-



Rapper Danny Fresh. Foto: df

putt!“ Aber es ist toll, was da so alles passiert. Aber auch in Heidelberg, das dabei aber eher das nette Akademikerstädtchen ist. Eigentlich der maximale Kulturschock, den man so kriegen kann. (lacht)

> **Wie kam es zur Zusammenarbeit für „HD moves“?**

Über meine Frau. Sie ist Sängerin und lernte Victoria vor einiger Zeit bei einer Gala kennen. Ich bin in Mannheim ziemlich gut vernetzt, jetzt hat-

te ich Lust, hier in Heidelberg etwas zu machen. Außerdem reizt es mich, im Kontext von Theater und Tanz zu arbeiten und gemeinsam mit Laien. Es ist schon interessant zu hören, wie strikt und teils militärisch es in einer professionellen Küche so abgeht.

> **Wie hast du dein „Rap-zept“ geschrieben?**

Andrea und ich haben die Idee zum Rap während der Proben entwickelt, mit den Schwerpunkten Heidelberg und Kochen bzw. Nahrung. Er handelt nicht nur von regionalen Rezepten, sondern beispielsweise vom Übermaß an Kochshows im Fernsehen, von Ernährungsstatistiken, von der Bandbreite zwischen Sterne Küche und Tiefkühlkost. Aber es gibt keine Moral mit erhobenem Zeigefinger.

> **Kochst du auch selbst?**

Ab und zu. Als ich nach Mannheim zog, kam irgendwann der Moment, an dem auch ich zu Hause in Böblingen anrief und mir das heimische Kartoffelsalat- oder Spätzlerezept habe durchgeben lassen.

„Bald tanz’ ich am Neckar, bald tanz’ ich ...“

Sabrina Stein nimmt generationenübergreifend Bezug auf Wieblingen am Fluss

Beim Probenbesuch ist die Tanzbegeisterung durch alle Generationen hindurch zu spüren: Mädchen der fünften bis achten Klassen und Teilnehmerinnen aus Wieblingen, deren Schulzeit schon ein paar Jährchen her sein dürfte, schwingen gemeinsam lachend das Tanzbein. „Die jungen Mädchen sind in ihrer Auffassungsgabe unheimlich fit. Da mitzuhalten, ist schon eine Herausforderung“, bemerkt zwar eine der Älteren, doch diese Herausforderung meistert sie mit Bravour.

Silberne Eimer fliegen hin und her, sie symbolisieren die Nähe zum Fluss, das Ausschöpfen bei Hochwasser. Das passt zum Reigen der Generationen, in dem im gemeinsamen Lebens-Tanz die Verantwortung irgendwann den Jüngeren zukommt –



Eimerweise Glücksgefühle: Sabrina Stein mit ihren Tänzerinnen. Foto: Theater HD

oder gar das „Wasser des Lebens“ weitergegeben wird? Wie man es auch interpretieren mag, die Gruppen-

choreografien bieten schon in der Turnhalle mit ihren Jazz- und Swing-Elementen eine klasse Show. Sabri-

na Stein, die als Dance Captain eines Musicals noch bis Dezember in Nürnberg war, widmet sich seit Januar den Proben und der Recherche zu „ihrem“ Stadtteil. In kurzer Zeit hat sie Wieblingen recht gut kennengelernt. Dessen Lage am natürlichen Neckarbett und der gelebte Naturschutz, den etwa eine Biberfamilie zu schätzen weiß, wie sie erzählt.

Sabrina Stein entschied sich, Tänzerinnen und Publikum auf eine Zeitreise mitzunehmen; zurück in die 50er und 60er Jahre, als die Elisabeth-von-Thadden-Schule noch ein reines Mädchen-Gymnasium war. Musikalisch geht es sogar zurück in die Lebzeiten der Namensgeberin. Und die Kostüme? Die jungen Tänzerinnen von heute sind begeistert von den fliegenden, mit feinen Mustern bedruckten Kleidern aus dem Theater-Fundus und fühlen sich zurückversetzt in die damalige Zeit. Und so wirbeln die Säume beim „Swinging Neckar“ zu Liedern wie „Ich bin die fesche Lola“, „Heidelberg Hully Gully“ (in den 60ern Werbesong der US-Brauerei „Heidelberg“) und Songs der Andrews Sisters.